

# Mühlbühl- und Geising-Blatt

Erscheint dienstags, donnerstags, sonntags  
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zustügen  
Monatsbeiträge: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kungis,  
Altenberg Ost-Str. 6, / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-  
kannmachungen des Landrates zu Dip-  
poldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldis-  
walde und der Stadtbehörden zu Altenberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 27

Sonabend, den 4. März 1944

79. Jahrgang

## Der jüdische Rimmerjatt

Am Hand unzähliger Dokumente und Zeugnisse besteht heute nirgends in der Welt mehr ein Zweifel darüber, daß der gegenwärtige Krieg ein Werk Judas ist, daß die Juden in Moskau, London und Washington kein Mittel unverletzt gelassen haben, um die von ihnen beherzten Völker in den Krieg gegen Deutschland und Europa zu treiben. Die Juden haben allerdings nichts getan, um mit der Waffe in der Hand selbst zu kämpfen, sondern sie haben es vorgezogen, in der Stille oder fern vom Schauplatz den Krieg zu einem gigantischen Geschäft zu machen und die von ihnen unterworfenen Völker in verächtlicher Weise auszuplündern. Sie hätten von sich aus daher allen Grund, gegenüber den Völkern, bei denen sie ihr Parasitenleben fristen dürfen, dankbar zu sein, weil diese Völker ihr Blut auf den Schlachtfeldern für die jüdischen Weltberühmtheiten opfern. Aber weit gefehlt. Die Briten müssen jetzt erfahren, wie unantastbar der Jude selbst ihnen gegenüber ist, obwohl ihre Reaktionen doch alles getan haben, um das Judentum zu lähmen und zu zerschlagen. Aus Palästina, das nach dem Willen der Balfour-Deklaration von 1917 ein rein jüdisches Land werden sollte, liegen jetzt Nachrichten vor, daß die Juden dort trotz aller Zusagen Churchills und auch Roosevelts in Aufstand gegen die britische Verwaltung getreten sind. In

Das Haus kann gerettet werden,  
wenn die Brandbomben sofort bekämpft werden.

Telaviv und Haifa und in anderen palästinensischen Orten sind jüdische Bombenattentate gegen die britischen Behörden verübt worden und in einer Erklärung der sogenannten jüdischen Militärorganisation — es wüßte einen an, im Zusammenhang mit einem solchartigen Wort den Begriff Jude zu nennen — heißt es wortwörtlich: „Einen Waffenstillstand zwischen der jüdischen Jugend und der britischen Verwaltung gibt es nicht mehr, denn die Engländer stellen unsere Opfer und unsere Solidarität nicht mehr in Rechnung, so daß wir nunmehr sind, furchtlos daraus unsere eigenen Konsequenzen zu ziehen.“ Die Briten werden auf die jüdische Unzufriedenheit nicht viel geben, aber es ist doch recht amüßend, die Unantastbarkeit der Juden gegenüber ihren jüdischen Brüdern zu verfolgen, die jetzt zu ihrem Leidwesen feststellen müssen, wie ein Rimmerjatt der Jude überall dort ist, wo er sich einzunisten vermag.

Die Schlacht um Palästina, von der in der Blutostrategie geschrieben wird, hat jedoch darüber hinaus einen ernsteren Hintergrund, insofern, als sie ausweislich eines verächtlichen Kampfes zwischen Juden und Arabern am Horizont abzeichnet. Die angestrichelten Gebiete in Washington hat in Unterbrechung eines Protokolls seiner Regierung bei Roosevelt betont, daß „Palästina nicht ausschließlich für die Juden da sei“. Auch die anderen arabischen Regierungen sind in Bewegung geraten, da ihnen das Schicksal der palästinensischen Araber sehr am Herzen liegt und sie genau wissen, daß das Schicksal Palästinas letzten Endes ja auch ihr Schicksal ist. Je mehr der jüdische Einfluß in Palästina steigt und um sich greift, um so härter werden die angrenzenden arabischen Länder vom Judentum bedroht.

Das jüdische Trommelfeuer gegen die Araber hat bereits so große Wellen geschlagen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika von ihnen nicht unberührt geblieben sind. Die nordamerikanischen Juden schlagen laut in die Wertebetteln und in den jüdischen großen und kleinen Blättern der USA werden der Senat und das Repräsentantenhaus in Washington unter heftigen Druck gesetzt, um sie den jüdischen Plänen gefällig zu machen. Dabei werden sogar gewisse finanzielle Abhängigkeiten der Roosevelt-Mitglieder auf das geschickteste ausgenutzt, und zwar nicht ohne Erfolg. Als besonders willfährig erwies sich das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses Emanuel Celler, der so weit ging, der englischen Politik in Palästina den Vorwurf zu machen, „sie sei nicht jüdenfreundlich genug“, sondern arbeite darauf aus, das Arabertum zu „beschleunigen“. Das Judentum fordert weiter durch den Mund dieses Judenrechtlers, daß die durch das englische Weisbuch von 1943 aufgestellten einschränkenden Bestimmungen für die jüdische Einwanderung in Palästina aufgehoben werden müßten. Nach diesem Weisbuch ist nämlich der 1. April der Stichtag für die Beendigung der jüdischen Invasion nach Palästina.

Das internationale Judentum legt gegenwärtig alle Hebel in Bewegung, um das Eindringen des amerikanischen Imperialismus in den Vorderen Orient und die Festlegung von vielen hundert amerikanischen Dollars durch das USA-Dollarsystem dazu zu benutzen, die gesamte amerikanische Politik für die Ziele des Judentums in Palästina einzuspinnen. Die Jüdischen überreichten haben das größte Interesse daran, dem Judentum keinen Stein in den Weg zu legen, da sich ihre Regierung in Washington in völlige in der Hand einiger weniger Juden vom Schicksal eines Roosevelt, Voruch usw. befindet. Der amerikanische und jüdische Imperialismus arbeitet also Hand in Hand, um die Araber aus dem ihnen angefallenen Lande Palästina hinauszuerwerfen. Die Araber allerdings scheinen die ihnen drohende Gefahr erkannt zu haben. Sie wissen sehr genau, daß weder eine britische noch eine nordamerikanische und erst recht nicht eine sowjetische Bluna ihren Interessen dient. Denn auch die Sowjets befinden in der letzten Zeit lebhaftes Interesse an Palästina und am Vorderen Orient. Ausdruck des verächtlichen arabischen Widerstandes ist letzten Endes die Protest der ägyptischen Regierung gegen die Absicht der Vereinigten Staaten, sich für die Schaffung eines unabhängigen jüdischen Staates Palästina einzusetzen, und die Abgabe der Palästina Araber, an den panarabischen Besprechungen teilzunehmen, da noch immer arabische Führer in den Gefängnissen Palästinas schmachten. Doch allem aber wenden sich die Araber dagegen, daß dem Verei durch die Balfour-Deklaration durch England und die USA jetzt ein neuer Dorn hineingeworfen wird, der nur bedeuten könnte, daß Juda die dominierende Macht im Vorderen Orient werden würde.

## Schwergewicht der Winterschlacht in der Ostfront-Mitte

### Die Wehrmachtsberichte

Erneute Abwehrerfolge bei Rogatzen, Bitezil und Rewel  
Zahlreiche Stoßtruppenunternehmen bei Retzno — Terrorangriffe auf weit- und südwestliche Orte

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbaltikum der Ostfront herrschte gestern nur geringe örtliche Kampftätigkeit. Schlachtliegerverbände griffen im Raum Polonnoje — Scheperowa Truppenzusammenschließungen der Bolschewiken mit gutem Erfolg an. Nördlich Rogatzen wachte der Gegner nach Zuführung weiterer Divisionen keine herinrächtigen Durchbruchversuche fort. Im schweren Kampfen erangen unsere Truppen unter Abbruch von 20 Panzern einen erneuten Abwehrerfolg. Bei Bitezil traten die Sowjets mit Infanterie- und Panzerverbänden in zwei Abschnitten zum Angriff an. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden südlich Bitezil von 18 angreifenden Panzern 14 abgeschossen, während nördlich der Stadt 17 durchgebrochene Panzer durch Sturmartillerie und Panzerabwehrwaffen sämtlich vernichtet wurden. Nordwestlich Rewel halten die schweren Abwehrkämpfe an. Bei ihren erfolglosen Angriffen hatten die Bolschewiken hohe Verluste. Während südlich Pleskau feindliche Angriffe scheiterten, sind an der Narwa mit den angreifenden Sowjets noch heftige Kämpfe im Gange.

Im Landesteil von Retzno führten unsere Truppen zahlreiche Stoßtruppenunternehmen mit gutem Erfolg durch. Kampfliegerverbände und Fernkampflieger trafen bei Retzno und Retzno zwei zerstörte und ein Transportschiff von 7000 BRT schwer. Bei einem Stoßtruppenunternehmen an der abseitlichen Räfte wurden drei feindliche Panzer vernichtet und ein Munitions- und Betriebsstofflager mit seiner Belohnung in die Luft gesprengt. Leichtere deutsche Seekreitkräfte beschossen mit beobachteter Wirkung den Hafen Daktia auf Korkka.

In den Mittagsstunden des 2. März unternahm nordamerikanische Bomberverbände bei geschlossener Wolkendecke unter hartem Jagdflug Terrorangriffe gegen weit- und südwestliche Orte. Trotz harter Behinderung durch die Wehrmacht wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbaltikum der Ostfront führten die Sowjets besonders im Raum von Rymaj Rog zahlreiche Vorstöße, die erfolglos blieben.

Nördlich Rogatzen griffen die Bolschewiken mit zusammengeführten Kräften auf schmaler Front an. Grenadiere und Panzergründere bereiteten alle Durchbruchversuche und stießen dem Feind, durch Artillerie und Raketenwirkung wirksam unterzogen, hohe blutige Verluste zu.

In diesen Kämpfen hat sich die 3. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Decker zusammen mit den ihr unterstellten Infanterie-, Panzer- und Artillerie-Verbänden hervorgetan.

Nordwestlich Rewel steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Die während des ganzen Tages anhaltenden Durchbruchversuche wurden nach Abbruch von 25 feindlichen Panzern in schweren Kämpfen abgelehnt.

An der Narwa wurden die mit neu herangeführten Kräften vorgetragenen Angriffe der Sowjets in hartem Ringen abgewiesen und zum Teil schon vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Im hohen Norden brachen im Kanbaltischen Abschnitt deutsche Stoßtruppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Kampfstände mit ihren Belohnungen in die Luft.

Im Landesteil von Retzno kam es gestern südlich und südwestlich Retzno zu wechselnden Kämpfen. An mehreren Stellen gelang es dem Feind, in uniser an den Vortagen gewonnenen vorgeschobenen Stellungen wieder einzubringen. Fernkampflieger versenkte im Hafen von Retzno einen Frachter und erzielte mehrere Treffer auf weiteren Schiffen.

Kampfliegerverbände leiteten ihre Angriffe gegen Schiffe und Ausladungen im Raum von Retzno fort und beschädigten ein Transportschiff von 5000 BRT durch Bombentreffer schwer.

Von der Südfont wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtruppentätigkeit gemeldet.

In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände im Schutze geschlossener Bewölkung Terrorangriffe gegen Orte in Südwestdeutschland. Durch zahlreiche Minen-, Spreng- und Brandbomben wurden besonders in den Wohngebieten der Stadt Stuttgart Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursacht. Feindliche Störflugzeuge warfen außerdem Bomben im weitestlichen Raum. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Unsere Luftwaffe führte erneut einen Großangriff gegen London. Die in mehreren Wellen anfliegenden schweren Kampfflugzeuge warfen eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Stadtteile. Es entstanden zahlreiche Großbrände und umfangreiche Zerstörungen.

Das Schwergewicht der Winterschlacht im Osten lag am 2. März nördlich Rogatzen, am Frontbogen bei Bitezil und nordwestlich Rewel. Dort, jedoch örtlich begrenzte Kämpfe entwickelten sich im Nordbaltikum bei Narwa, während im Süden der Ostfront die Angriffstätigkeit der Bolschewiken weiterhin gering blieb.

Die schwerste Schlappe holten sich die Sowjets bei Bitezil. Vor einigen Tagen hatten unsere Truppen östlich der Stadt zur Verbreiterung des Vorfeldes einen schmalen Geländestreifen geräumt. Die Bolschewiken ließen diese nur zur Verbesserung der Abwehrbedingungen dienende Maßnahme für größere Bewegungen. Sie glaubten durch harte Angriffe sich absetzende deutsche Kräfte überrumpeln zu können und mußten ihren Irrtum mit außerordentlichen Verlusten bezahlen. In völliger Beherrschung der Lage brachten unsere Truppen dem südlich, nordöstlich und mit schwächeren Kräften auch nordwestlich der Stadt angreifenden Feind eine empfindliche Niederlage bei. Die Bolschewiken verloren 3 Panzer.

Weitere Erfolge erzielten unsere Truppen nördlich Rogatzen, wo der Feind nach Zuführung zweier frischer Divisionen nördlich der bisherigen Angriffsstelle seine Durchbruchversuche in Richtung auf die Bahnlinie Rogatzen — Rogatzen den ganzen Tag über fortsetzte. Die mit insgesamt acht Divisionen vorgetragenen Angriffe lösten fortgesetzt beachtliche Gegenstöße aus, in denen schließlich der bolschewistische Ansturm unter Verlust von 20 Panzern zusammenbrach. Auch die in den Nachtabschnitten geführten Abwehrkämpfe der Bolschewiken scheiterten. Seine vor drei Tagen nördlich Rogatzen begonnene neue Angriffserle brachte dem Feind somit bisher keinerlei Gewinn, kostete ihn aber erhebliche Verluste.

Die örtlich begrenzten Kampfhandlungen an allen anderen Abschnitten der Ostfront verliefen ebenfalls günstig. Im Norden hat der feindliche Druck im Raum zwischen Rewel und Pleskau sich insofern des sich immer mehr vertiefenden deutschen Widerstandes merklich nachgelassen. Nur südlich Pleskau griffen die Sowjets noch an einigen Stellen in Bataillons- und Regimentstärke an, ohne sich aber durchsetzen zu können.

Im hohen Norden brachen im Kanbaltischen Abschnitt deutsche Stoßtruppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Kampfstände mit ihren Belohnungen in die Luft.

Nördlich Rogatzen griffen die Bolschewiken mit zusammengeführten Kräften auf schmaler Front an. Grenadiere und Panzergründere bereiteten alle Durchbruchversuche und stießen dem Feind, durch Artillerie und Raketenwirkung wirksam unterzogen, hohe blutige Verluste zu.

In diesen Kämpfen hat sich die 3. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Decker zusammen mit den ihr unterstellten Infanterie-, Panzer- und Artillerie-Verbänden hervorgetan.

Nordwestlich Rewel steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Die während des ganzen Tages anhaltenden Durchbruchversuche wurden nach Abbruch von 25 feindlichen Panzern in schweren Kämpfen abgelehnt.

An der Narwa wurden die mit neu herangeführten Kräften vorgetragenen Angriffe der Sowjets in hartem Ringen abgewiesen und zum Teil schon vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Im hohen Norden brachen im Kanbaltischen Abschnitt deutsche Stoßtruppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Kampfstände mit ihren Belohnungen in die Luft.

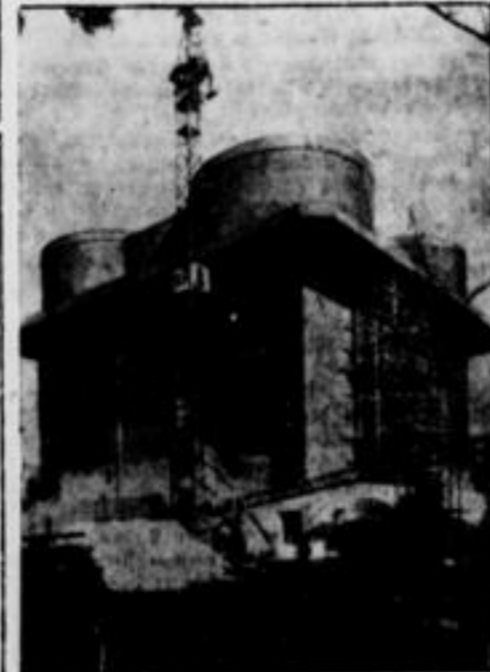
## Englands Kriegsminister ist enttäuscht

„Wir haben uns mehr zugemutet, als uns gut ist“

Der britische Kriegsminister Origg hielt anlässlich der Vorlage des Haushaltsvoranschlages für die Armee im Unterhaus eine Rede, in der er von den englischen Kriegshauptleuten kaum etwas Erfreuliches zu sagen wußte. In seinen Ausführungen spielte das Wort „Enttäuschung“ eine auffällige Rolle, neben dem sich die auch von Origg auftragsgemäß eingelochten englische Militationsmalje, zu tun, als ob der Krieg bereits gewonnen sei, sehr komisch ausnahm.

Vom Kriegshauptplan Italien konnte der britische Kriegsminister verständlicherweise nichts Angenehmes berichten, und besonders nicht von der seinerzeit so groß in die Welt polauten Landung bei Retzno. „Mit der Landung von Anzio“, so wußte Origg recht kleinlaut zugeben, „beabsichtigten wir, die Verbindung der deutschen Streitkräfte, die im Kampf mit der 8. und der 9. Armee standen, von Rom und dem Norden abzuschneiden und letztendlich auch Rom einzunehmen.“ Die Enttäuschung über die Landung, deren Beginn so aussichtsreich zu werden schien, dann aber nicht die entscheidenden Ergebnisse zeitigte, sei groß gewesen.

Auch zum Thema Ostfront wußte Origg dem Unterhaus nichts Ermutigendes zu sagen. „Die Italienfront des vergangenen Jahres“, so erklärte er, „war eine große Enttäuschung.“ Wir müssen erkennen, daß die Japaner in Burma nur von Truppen geschlagen werden können, die eine intensive Ausbildung im Urwaldkrieg hinter sich haben und eingetücht werden, nachdem die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Entwicklung der Arzeneilane in Ostasien, so schloß Origg die-



„Flaktürme“ wachsen aus der Erde

In luftgefährdeten deutschen Großstädten sind Großbauten aus Beton und Stahl im Entstehen, die für Luftabwehr und Luftschutz bestimmt sind und im Volksmunde „Flaktürme“ heißen. In ihren Abmessungen, in ihrer Größe und in der Menge des verbauten Materials, aber auch in der Länge der Baugelände sind sie nur mit den U-Boot-Bunkern am Atlantikküsten zu vergleichen.

Schreib. M.



# „Urkunde des Reiches“

Deutscher Boden ist heilig

Verteidigungsprogramm Punkt 17:

Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen an gepflanzte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Entziehung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Boden Spekulation.

Die Liebe zu einem Stück eigenen Bodens tritt nirgendwo so deutlich in Erscheinung wie in Deutschland. Ein Beweis dafür sind die zahllosen Kleingärten am Rande der Städte. Auch die Klugheit war vor einem reichlichen Lande. Denn das willkommene Objekt der Boden Spekulation ist allen Grund und Boden in ihrer Hand zu vereinigen. Der für die Zukunft Aussicht auf gewinnbringende Verwertung zeigte. Daß der Jude hier ein besonders gut geeignetes Betätigungsfeld für sich sah, braucht nicht besonders betont zu werden. Vor allem lag ihm daran, jenes Gelände in die Hand zu bekommen, das der Staat einmal für Verkehrslinien und andere öffentliche Einrichtungen benötigen würde.

Rechtlich lagen die Dinge in der Landwirtschaft. Die Bauern wurden durch Verpfändungen oder öfter noch durch eine künstliche herbeigeführte Verschuldung zum Verkauf ihrer Güter gezwungen, die dann von den Juden ausgekauft und an ihre Pflanzereien veräußert wurden, so daß es vor 1933 schon eine erhebliche Anzahl jüdischer „Mittelschichten“ gab. Das Land lieh sie brachliegen, so daß die Ertragslage der Volksernährung immer weiter eingesenkt wurde. Auch diesem Treiben wurde ein Ende gemacht. Darüber hinaus sorgte das Erdbodengesetz nicht nur für die Entschuldung der Bauern, sondern auch für die Unveräußerlichkeit der Güter. Schließlich wurden auch für die ausgenutzten Ländereien die Säbne von Bauern angefordert. Durch all diese Maßnahmen ist eine erhebliche Verbesserung der deutschen Ernährungsgeschichte geschaffen worden, deren Segen heute jeder am eigenen Leibe verspürt. (R.S.G.)

les Entschuldungskapitel, und wohl vor allem im Hinblick auf die neuesten Burmaniederlagen, sei „zum Teil sehr noch nicht zu erkennen“

Selbst bei dem Kapitel Luftterror, dieser Frauen und Kinder mordenden typisch britischen „Front“, blieb Grigg seinen Dörren alles schuldig, da er in diesem Zusammenhang darauf hinweisen mußte, daß die britische Luftwaffe jetzt eine größere Anzahl Menschen brauche als das Meer, was angesichts der großen Mannschaffsverluste über Deutschland und den besetzten Gebieten nur verständlich erscheinen.

Wenn der britische Kriegsminister im Verlauf seiner Rede, indem er laut Rauscher der Ansicht entgegensteht, daß Großbritannien sich zuviel zugemutet habe, wörtlich erklärte: „Ich bin nicht dieser Ansicht, aber wir haben uns jedenfalls mehr zugemutet als uns gut ist“, so spricht auch dieser Stoßfänger — auch wenn er besonders an die Adresse der Sowjets und Nordamerikaner gerichtet war — die Hände und rundet das Bild der Griggischen Entschuldigungen.

Im Unterhaus gab es eine erregte Debatte, als die Wortführer aller Parteien eine Solderhöhung für die britischen Soldaten forderten. Viele Abgeordnete verlangten eine Steigerung des Soldes bis auf den Stand der USA- und Dominien-Truppen. Kriegsminister Sir James Grigg sagte, die Durchführung dieser Forderung würde jährlich etwa 400 Millionen Pfund kosten. Die Regierung könne diese Summe unmöglich aufbringen. Dies würde eine Inflation größten Stiles verursachen. Später räumten Eden und der Sprecher des Unterhauses ein, daß die Regierung bereit sei, eine allgemeine Diskussion zuzulassen, jedoch nicht grundlegend eine Solderhöhung oder Erhöhung der Zuläufe auf das Niveau der Dominien-Truppen oder auch der Industriearbeiter aus geschlossen sein. Eden gab schließlich das Versprechen, daß er in der Frage der Solderhöhung eine Untersuchung vornehmen lassen werde, das heißt mit anderen Worten, es wird alles beim alten bleiben.

Zum Schluß der sehr hitzigen Debatte erklärte die Regierung bei der namentlichen Abstimmung nur eine knappe Mehrheit von 23 Stimmen. Wäre die Abstimmung etwa eine Stunde früher erzwungen worden, so hätte es leicht gelassen können, daß die Regierung eine Niederlage erlitt. Unter den Abgeordneten, die spät und außer Atem zur Abstimmung eintrafen, befanden sich auch einige in Geweunform.

„Luftangriffe auf London nicht auf die leichte Schulter nehmen“ Die deutschen Luftangriffe auf England, insbesondere London, sind, wie man aus Londoner Berichten erfahren kann, die einzige Sprache, die England versteht. Unter der Wirkung der deutschen Angriffe verhält sich auf der feindlichen Seite einerseits die Entschuldigungen über den eigenen Luftterror, der die beabsichtigte Wirkung nie erreichen wird und kann, andererseits kommt im englischen Volk eine immer härtere pessimistische Stimmung auf, zumal man „so sehr zehoft hat, bis zum Ende dieses Krieges ohne Luftangriffe durchkommen zu können.“

Es ist bezeichnend, wenn heute die englische Zeitung „Daily Post“ schreibt, daß die britische Bevölkerung die deutschen Luftangriffe auf London keineswegs auf die leichte Schulter nehmen dürfe. Im Gegenteil, sie müsse damit rechnen, daß die Deutschen sie weiter verschärfen würden, zumal der Gegner, wie sich jetzt herausstelle, keine Luftwaffe und die Methoden, die sie anwende, wesentlich verbessert habe. Der luftmilitärische Mitarbeiter derelichen Zeitung stellt fest, daß die Deutschen mit ihren Luftangriffen immer bessere Ergebnisse erzielten und dabei außerordentlich geringe Verluste erlitten. Immer größere Verbände drängen bis London vor. Diese Ausführungen der „Daily Post“ sind ein Schlag in das Gesicht der Eigenlobredanten Churchill, die noch bis vor kurzem die deutschen Luftangriffe auf die englische Hauptstadt als baotellieren vertuchten.

Es nimmt nicht Wunder, daß gleichzeitig mit dem wachsenden Pessimismus im englischen Volk sich in der englischen Presse die Stimmen vermehren, die sich plötzlich auf die Grundfrage der Menschlichkeit beziehen und jetzt Krotollstrafen vorsehen, weil sich die deutschen Angriffe gegen nichtmilitärische wendeten würden.

Es ist zweifellos, sich mit diesen Behauptungen eines unverhältnismäßigen Scheitels noch weiter auseinanderzusetzen. Die Zeit kommt vielmehr, wo das britische Volk ernten muß, was seine eigene Regierung säte.

„1944 noch schwere Verluste zu erwarten“

Der USA-Marineminister Knox, von dem das großmütige Wort stammt, daß Amerika den Krieg gegen Japan in 90 Tagen gewinnen werde, wird von Tag zu Tag kleinlauter. So erklärte er jetzt vor dem Militärausschuß des USA-Senats, im Jahre 1944 werde man gezwungen sein, noch schwerere Schlachten zu schlagen, und die Verluste für die USA würden in jedem Teil der Welt noch schwerer sein. Dies werde mehr Soldaten und mehr Ausrüstung, Nachschub und Schiffe erfordern.

# Die Blutsbrüderschaft der Nation verbürgt den Sieg

Partei und Wehrmacht im Kampf um Deutschlands Freiheit war das Thema eines Vortragsabends, den die Gauleitung Sachsen gemeinsam mit dem Stellvertretenden Generalkommando des IV. SS in Dresden Jaggenmusem durchführte. Reichsstatthalter Gauleiter Martin Rutschmann und der Kommandierende General des IV. SS, und Wehrführer im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schmidt, er an der Spitze des Führerkorps von Partei und Wehrmacht Sachsens verließen dieser Veranstaltung ihre hohe Bedeutung. In seinen Begrüßungsworten, die er auch im Namen des Gauleiters sprach, unterstrich General von Schmidt, daß mit dieser gemeinsamen Willensfindung die Aufgabe von Partei und Wehrmacht zum Ausdruck gebracht werden solle, in dieser Zeit des härtesten Existenzkampfes das Volk zu erziehen und zu leiten.

Diese hohe Aufgabe wählte der Vortragende des Abends, Oberleutnant Dr. Ellenbeck vom Oberkommando der Wehrmacht in überzeugender Weise zu deuten. Diese Stunde der Gemeinschaft, die den Gleichklang der Herzen bezeuge, solle die Verbundenheit werden für Führer und Volk zu arbeiten und zu kämpfen. Ein Strom der Einigkeit solle hinausfließen aus dieser Stunde in das Volk.

Oberleutnant Dr. Ellenbeck gab dann einen geschichtlichen Abriss des Kampfes und des Scheiterns des deutschen Volkes nach Einigung seit zweitausend Jahren. Stets aber erlebte die klare und überzeugende politische Führung, so daß alle Opfer vergesslich blieben. Dieser Tragödie des deutschen Schicksals müßten wir, so führte der Vortragende weiter aus, stets gedenken, damit wir dankbar bleiben dafür, daß und in Adolf Hitler der erlebte Führer unseres Volkes geschildert worden ist. In der Stunde des tiefsten Niederbruchs unserer Nation gründete der Führer die nationalsozialistische Bewegung.

Die zum Strombett aller politischen Kräfte geworden ist Adolf Hitler gab allen deutschen Menschen in der Welt des wahren Sozialismus eine neue Heimat, in der Idee der Blutsbrüderschaft einigte er die ganze Nation. Mit dieser Einigung des gesamten deutschen Volkes vollzog sich bei Ausbruch des jetzigen Kampfes das größte Wunder der Geschichte: Das ganze Volk aller Schichten, auch jener, die noch vor sechs Jahren geschworene Feinde des Nationalsozialismus waren, trat fröhlich an, um für die Idee Adolf Hitlers zum Blutzeugen zu werden.

Der Vortragende stellte zum Schluß seiner Ausführungen das jeblae große Heilwerden in den Rahmen des politischen Denkens und Handelns und zeichnete ein Bild von der großen Verantwortung, die der Führer Partei und Wehrmacht mit der Erziehung- und Führungsaufgabe auferlegt hat. Jeder Soldat sei Nationalsozialist und jeder Nationalsozialist sei Soldat. Damit seien Partei und Wehrmacht eine verschmolzene Gemeinschaft, die als Wache am Herd des Führers die Unzerstörbarkeit des Werkes Adolf Hitlers und damit den Sieg verbürgt.

Reichsstatthalter Gauleiter Martin Rutschmann betonte den Dank an den Vortragenden des Abends in Worte und bezeugte das Bollen aller, diesen Kampf der Weltanschauungen gemeinsam zum Siege zu führen. Noch einmal sei es dem Volkstum geungen, die Sowjetorden nach blühender politischer Abstrichung gegen uns, gegen Europa und damit die Ordnung der Welt antreten zu lassen. Dieser Kampf werde, von uns gewonnen werden, wenn wir mit jenem klaren Glauben kämpfen, wie einst in der Kampfareit von der Ermahnung des Führers um die Macht im Staate und damit für die Rettung Deutschlands gerungen wurde.

## Der jüdische Haß überschlägt sich

Schändliche Pläne zur Verflüchtigung Deutschlands

Ein jüdischer Emigrant, der sich den unerschütterlichen Namen Felix Sanger zugelegt hat, veröffentlichte in England unter dem Titel „Der Weg zum Frieden“ ein Buch, das die schändlichen jüdischen Pläne über die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege enthält. Die Zeitschrift „New Review“ bringt einige Einzelheiten aus diesem jüdischen Machwerk, die in eindeutiger Weise aufzeigen, was das Weltjudentum für Völkerveränderungspläne an deutschen Volk vorhat.

Der Jude Sanger fordert, daß die Entwaffnung Deutschlands eine absolute sein müsse. Nicht einmal ein Führer dürfe mehr in den Besitz einer Jagdwaffe gelangen. Deutschland müsse bis zum letzten Dorf zerstört werden und jeder junge Deutsche bis zu einem festgelegten Alter müsse in die Arbeitslager geschickt werden, um Frontdienste zu leisten. Die Älteren, die nicht mehr arbeiten könnten, hätten eine „Wiedererziehung“ zu zahlen — die praktisch dem Judentum zugute kommen soll.

Von wech internationaler Art sind die jüdischen Pläne zur Ausbeutung des deutschen Volkes erfüllt sind, zeigen die weiteren Forderungen, die auf einen Raubzug an jedem Deutschen und an jeder deutschen Haushaltung hinauslaufen. Sie würden eine völlige Verarmung des dann verflüchteten deutschen Volkes bedeuten. Rein deutscher Mann und keine deutsche Frau dürfe nach den Forderungen des Judentums noch mehr als je ein Kleidungsstück besitzen, auch die Haushaltungen sollen so weit ausgeplündert werden, daß das Leben zur Hölle werden würde. „Rein deutscher Haushalt braucht jetzt nichts mehr als ein Sofa und eine Decke“, so heißt es wörtlich.

Die „New Review“ schließt die Aufzählung dieser Forderungen des Weltjudentums mit dem kennzeichnenden Kommentar: „So hofft der Jude Felix Sanger mit Psychologie und Wissenschaft, mit Gründlichkeit, und wo notwendig, sogar mit Brutalität, das deutsche Volk zu verflüchten und zu unterjochen.“

## Eichenlaub für General Weidling

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Helmuth Weidling, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 406. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Artillerie Weidling war mit seiner Division an der am 2. Oktober 1943 im Wehrmachtsbericht gemeldeten Vorbereitung sowjetischer Durchbruchversuche westlich Kritisches entscheidend beteiligt. Auch von Mitte November bis Anfang Dezember 1943 brachte General Weidling mit seinem Korps im östlichen Frontabschnitt alle feindlichen Angriffe zum Scheitern, wiederholt maßkräftig er dabei gefährliche Lagen durch sein persönliches Eingreifen in vorderster Linie. Am 22. Dezember und an den folgenden Tagen leitete der OAB-Vericht erfolgreiche eigene Angriffe nordwestlich Rischka und die Schließung einer dort bestehenden Frontlücke. Dieses Unternehmen wurde von General der Artillerie Weidling mit dem ihm dazu unterstellten Verbänden durchgeführt. Für seinen Anteil an den schwereren Abwehrkämpfen zwischen Pripiet und Beresna wurde er mit seinen Divisionen am 8. Februar im OAB-Vericht genannt.

General der Artillerie Weidling wurde am 2. 11. 1891 als Sohn des Sanitätsrates B. in Halberstadt geboren.

Das erste Ritterkreuz für einen tapferen Händelstaplan Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kapitän des U-Bootschiffers „U-109“, Paul Dellmann, als erstem Händelstaplan.

Paul Dellmann, der am 13. März 1899 in Jöhndorf, Kreis Angermünde geboren wurde, ist der erste Ritterkreuzträger der diese hohe militärische Auszeichnung erhielt ohne Soldat der deutschen Wehrmacht zu sein. Er vollbrachte Leistungen, die ihm würdig machten, so ausgezeichnet zu werden, wie es mit den tapfersten Soldaten der deutschen Wehrmacht geschieht. In seiner Person ehte der Führer zugleich die Belohnungen aller U-Bootschiffere die seit Kriegsausbruch zur Erhaltung der deutschen Wehrkraft einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Die Ehre an all darüber hinaus den Männern der deutschen Händelstaplan, die ihre im höchsten Maße kriegerischen Aufgaben mit beispielhafter Einlabereitfähigkeit erfüllt haben.

Bald nach Kriegsausbruch hatte Kapitän Dellmann das erste mal Gelegenheit sein ausgezeichnetes fernnavigations Können zu beweisen, indem er das U-Bootschiff „Dovelland“ unter besonders schwierigen Verhältnissen aus einem merikanischen Hafen nach einem sicheren Zielort überführte. Einmal Zeit danach übernahm er das U-Bootschiff „U-109“, das er mit wertvoller Ladung von Japan nach einem europäischen Hafen brachte. Genau so gelang ihm der dritte U-Bootschiff mit der „U-109“ als er das Schiff mit einer nicht minder wertvollen Ladung für den inzwischen in den Krieg einartretenden japanischen Bundesarmeen auf dem umgehenden Weg über tausende Seemeilen nach dem Fernen Osten

## Streiflichter

„Keiner ist so treu“

Einem Höhepunkt verwerflicher Deuheit bildet eine Neufassung des Verrätermarchalls Badoglio, der in einer Unterredung zu der Frage, ob er weiter am Ruder zu bleiben gedenke, erklärte: „So gibt vielleicht bessere politische Sachverhältnisse als mich aber keinen, der so treu ist wie ich“. Entweder ist dieser Verrätermarchall nicht mehr Herr seiner Sinne, so daß er nicht mehr weiß, was er dahinschreit, oder er ist so vollkommen in seiner Verworfenheit geworden, daß er „Treue“ unmisslich zu sprechen wagen kann. Im allgemeinen ist bei allen europäischen Völkern der Begriff Treue ein anderer, als er von Viktor Emanuel und Badoglio dargestellt wird, und wir können zu der Begriffverwirrung, die bei ihnen herrscht, eigentlich nur noch die Bemerkung hinzufügen, daß auch dieses Mal die Verräter den ihnen gebührenden Lohn empfangen werden. Wie die europäischen Nationen, so rüht aber auch dessen nicht wie gewöhnlich, das anständig unter dem Falschismus Mussolini agierte Italien von den brutale Betreibungen des Verrätermarchalls voller Empörung ab und will nichts gemein haben mit jener politischen Unanständigkeit, die bisher heiligslos in der Geschichte arvelen ist.

Das „freie Hühneressen“

Die Juden, seien es Blutrotzen oder Volkswaffen, verstehen die Freie zu leiten wie sie sollen. Und wenn kein besonderes Fest vorliegen sollte, dann wird trotzdem ein kleines Festessen im Washington zu einem opulenten Mahl geschickt, und das Besetzungessen ist fertig. Denn so ist es in Washington gebräuchlich, wo die Jack and Bean-Defestlichkeit von Cleveland sämtliche Mitglieder des USA-Kongresses zu einem „freien Hühneressen“ eingeladen hat. Die jüdischen Direktoren dieser Gesellschaft hatten nämlich keine lauberen Westen mehr an. Die Gesellschaft, die Flugzeugteile herstellte, hatte derartige Gewinne gemacht, daß ein öffentlicher Stand unermesslich erdlichen. Welcher Ausweg blieb daher den jüdischen Direktoren? Das Korruptionessen für die USA-Politiker wurde veranstaltet, und die jüdischen Direktoren können sich ins Föhren lachen, weil der Stand um ihre Gesellschaft nunmehr so gut wie vertrieben ist.

Ein ähnliches Besetzungessen veranstaltete auch der Sowjetbotchafter in Washington, der über tausend Gäste in die hochgewirkliche Vottschaft geladen hatte. Costail, Schokolade und Whisky stoffen in Strömen, und darüber hinaus konnten sich die eingeladenen USA-Politiker an Rosol und vielen anderen Delikatessen lachen. Es war kein Blutrotzen, kein Millionär und kein Exdiplomate, so berichtet die englische Zeitung „Daily Mail“, der diese vornehme Gesellschaft gab, und wenn man davon absteht, daß auf den Aufdruck jeder Karte Hammer und Sichel verzeichnet waren, so war diese sowjetische Besetzungsfester in Washington vielleicht nicht ohne Erfolg, zumal die jüdischen und plutokratischen Diktatoren des nordamerikanischen Volkes sowie schon hochgewirkte sind. Nur das amerikanische Volk, das letzten Endes die Feste bezahlen muß, wird mit derartigen jüdischen Besetzungsmethoden nicht ganz einverstanden sein.

neuer, was hervorragend aber war Hellmanns vierter U-Bootschiff, als es ihm gelang, sein Schiff trotz härtester Bewachung durch den Gegner erneut von Japan zurückzubringen, wobei er unterwegs wiederholt schwerste Raufen mit kalibrierter Ueberlebensheit meisterte.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Zacher, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Albert Kunz, Führer einer Panzerartillerieabteilung; Oberleutnant Walter Franz, Kampfführer in einer schweren Panzerjägerabteilung; Oberleutnant Werner Kretz, Kampfführer in einer Panzerartillerieabteilung; Oberleutnant Andreas Geiner, Kampfführer in einem Jäger-Regiment.

Verhafteter Vandalenführer festgenommen

Beim Kampf mit kommunistischen Vandalen in Mitteldeutschland nahm eine 44-Kolonnekompanie dieser Tage einen verhafteten Vandalenführer und ein Waffenbergungskommando der Bande fest. Die Befangenahme erfolgte völlig überraschend, als die feindlichen Sicherungen nach einem Nachtmar durch das tiefverbreitete Gelände in kurzem Kampf überwältigt waren. Hierbei wurden Waffen umfangreiche Munitionsbekände sowie Handgranaten erbeutet.

Spaniens Antwort auf USA-Erklärung

Nach mehrtägigen Besprechungen des spanischen Ministerrates gab dieser am Donnerstag folgende amtliche Erklärung aus: Dem Cortes wird ein Geleitwort über die Verteilung von Fernschiffen und Oelen aus nationalen Produkten ausgeteilt, ferner ein Vorprojekt zur großartigen Umgestaltung Madrids, 5000 Wohnungen aus dem Bürgerkrieg wird die bedingte Freiheit ausgeteilt.

1877: Der...  
Haller Franz...  
schafft das...  
Sonne: H...  
Verb...

In einer...  
liebsten alle...  
v rüchten m...  
stärksten...  
aus dem re...  
mög: mit...  
Das Reich...  
d-nprinzen...  
ein Gleichn...  
diele Wärd...  
die Ansperr...  
mögen, kom...  
6. Reichs...  
zum Spym...  
Wir den...  
den Kindern...  
Athenputel...  
Schneewitt...  
Hänsel...  
Balde aus...  
mal gut aus...  
immer einen...  
läßt. Die f...  
mehr dem f...  
Selbsthilfe...  
des jehnjähr...  
diesem Wert...  
straßenlamm...  
sozialem Geb...  
R unfer alle

Geising...  
führt der Ver...  
punkt der T...  
der Nähe der...  
Zwangstoren...  
kanonen und...  
soll veröffent...  
sojet an Cr...  
Lwmen...  
Umgebung...  
Ergebnis-3...  
Lwmenhain...  
zentlichen...  
und der He...  
Mar Rache...  
nach Lwmen...  
Vieder weit...  
engsten Hein...  
Sudetens-Jm...  
tum eintrat...  
Sprache. In...  
Eing und E...  
wähnchen...  
der Helmatie...  
Lwmen...  
Sportverein...  
durch. Den...  
lauf am Son...  
Zufuhrer...  
konnte seine...  
Gaststätte...  
beheim die...  
Zimmermann...  
BdM: 1. J...  
Ruth Fisch...  
Christa Vog...  
Gerhard Ri...  
mann 22:44...  
Thomas 22...  
26:07. 6 k...  
Schmidt 17:0...  
Nichter 20:2...  
Richter 20...  
Zimmermann...  
mannen: 1...  
3. Günstler...  
mann 34:24

Wären...  
Sportverein...  
durch. Den...  
lauf am Son...  
Zufuhrer...  
konnte seine...  
Gaststätte...  
beheim die...  
Zimmermann...  
BdM: 1. J...  
Ruth Fisch...  
Christa Vog...  
Gerhard Ri...  
mann 22:44...  
Thomas 22...  
26:07. 6 k...  
Schmidt 17:0...  
Nichter 20:2...  
Richter 20...  
Zimmermann...  
mannen: 1...  
3. Günstler...  
mann 34:24

## Die Kr...

Je härt...  
dieses Ring...  
näher, desto...  
Beiß H. O...  
und Wäld...  
druck die...  
und mag d...  
Freude ver...  
Boden der...  
als wenn i...  
hinein ber...  
vor ihm au...  
im Sommer...  
Winter d...  
Unser C...  
Hrimaldicht...  
hätte des F...  
Nieder, und...  
Vaterlande...  
freudig aber...  
geren in die...  
Auf nach...  
den Allende...  
die dortigen...  
Nacke gest...  
gebirgsreic...  
Wänden ein...  
wurde ein...  
barere Juh...  
tums im D...



# Örtliches und Sächliches

4. März

1877: Der Ethnologe Frh. Graebner in Berlin geb. — 1916: Der Maler Franz Marc gefallen vor Verdun. — 1924: Die Türkei schafft das Kalifat ab, der Kalif Abdul Mehjid wird verbannt. Sonne: A. 6.40, U. 17.45 Uhr; Mond: A. 12.12, U. 3.50 Uhr. Verbunklung heute 18.49 bis morgen 6.13

## Das ewig Unzerföhrbare

In einer Zeit, in der die feindlichen Kulturbarbaren am liebsten alles, was deutsches Wesen und deutschen Geist vertritt, vernichten möchten, klammern wir uns an die unzerföhrbaren Werte der deutschen Seele. Schon unseren Kindern ist aus dem reichen Schatz der deutschen Märdhen ein geistiges Vermögen mitgegeben worden, das ihr Gemüt formen helfen hat. Das Reich der Zwergle, der guten und der bösen Feen, der Märchenprinzinnen, aber auch der bösen Stiefmütter gibt unseren Kindern ein Bildnis von den Freuden und Gefahren des Daseins. Wü diese Märchengestalten aber, das Achtenputtel und Dornröschen, die Knusperhexe und das Rotkäppchen und wie sie alle heißen mögen, kommen an diesem Wochenende als ABezeichen bei der 6. Reichsstraßenfammlung in unsere Hände und werden uns so zum Symbol des ewig Unzerföhrbaren.

Wir denken dabei aber auch daran, daß es in den Märdhen den Kindern gar nicht immer gut geht. Was für Sorgen hat das Achtenputtel, Dornröschen wird das Opfer einer bösen Fee, Schneewittchen wird von einer bösen Stiefmutter verfolgt und Hänsel und Gretel werden gar von ihren armen Eltern im Walde ausgeliefert. In diesen Märdhen geht ja nun alles noch einmal gut aus, weil der Zufall eingreift und zur rechten Zeit noch immer einen Märchenprinzen oder das große Glück auftauchen läßt. Wie freilich überlassen das Schicksal unserer Kinder nicht mehr dem Zufall, sondern wir gestalten es durch die tatkräftige Selbsthilfe der Gemeinschaft, die sich, wie wir eben erst anlässlich des zehnjährigen Bestehens von „Mutter und Kind“ erlebten, in diesem Werk ein herrliches Denkmal setzte. Auch diese Reichsstraßenfammlung soll und wird dazu beitragen, die Leistungen auf sozialem Gebiet immer noch mehr zu steigern. Dazu mitzuhelfen ist unser aller Pflicht.

**Gefang.** Einen „Abfahrts- und Torlauf für Alle“ führt der Verein für Lebensübungen morgen Sonntag durch. Treffpunkt der Teilnehmer: 13.30 Uhr im Orändel. Start: 14 Uhr in der Nähe der Scharfplöze. Der Lauf wird durch das Einlegen von Zwangsknoten so gelegt, daß wirklich einmal jeder — auch Nichtknoten und Frauen — daran teilnehmen kann. Jeder Teilnehmer soll versichert sein bezug. Startet auf eigene Gefahr. Rennungen sofort an Erich Liebert, Gefang.

**Löwenhain.** Ein Ereignis für Gefang, Löwenhain und die Umgebung verspricht der große Heimatabend zu werden, den der Ergeberg-Verzweiger Verein heute Sonnabend im Jägerhaus Löwenhain veranstaltet. Erstmalig werden zusammen in einer öffentlichen Veranstaltung der Heimatsänger Max Nacker, Altendberg und der Heimatdichter Max Tandler, Jinnwald zu hören sein. Max Nacker, der mit seinem Trio und den Altendberger Musikgruppen nach Löwenhain kommt, ist durch seine gemüht- und humorvollen Lieber weit bekannt geworden und wird nun hier einmal in der engsten Heimat auftreten. Max Tandler, der Heimatdichter aus Sudeten-Jinnwald, der in der Dichtergemeinschaft für das Deutschtum eintritt, spricht in seinen Gedichten eine kernige, volkstümliche Sprache. In den Kreis der Mitwirkenden tritt weiter die Gefangener Sing- und Spielmusik. Der Veranstaltung ist ein voller Erfolg zu wünschen. Lasse sich niemand diese Gelegenheit entgehen, an diesem der Heimatliebe und -treue gewidmeten Abend neue Kraft zu schöpfen.

**Bärenstein.** Am letzten Wochenende führte der Turn- und Sportverein gemeinsam mit der Hitler-Jugend Schweißkämpfe durch. Den Käufen am Sonnabend nachmittag folgte der Sprunglauf am Sonntag nachmittag auf der Schanze am Kantortisch. Die Zuschauer bekamen schöne Sprünge zu sehen; jeder Teilnehmer konnte seine drei Sprünge durchsehen. Am Abend fand in Memes Gaststätte die Siegerehrung statt, in der Standortführer Erwin Liebeckheim den Wert des Schlausens hervorhob und Sportwart Hans Zimmermann folgende Ergebnisse bekanntgab: Langlauf, 2 km: DöM: 1. Juge Philipp 16:33, 2. Annelies Jöhndchen 17:09, 3. Ruth Fischer 18:58. Jungmadel: 1. Waltraut Diege 15:29, 2. Christa Vogler 15:46, 3. Waltraut Tittel 16:47, 4. Helga Schwarzschildt 17:02, 3 km, Jungpolk A: 1. Dinar Jäpel 18:56, 2. Gerhard Richter 20:57, 3. Sigmar Tittel 21:45, 4. Martin Raumann 22:44. Jungpolk B: 1. Egon Herbrich 21:28, 2. Helfried Thomas 22:22, 3. Gottfried Diege 22:38, 4. Wolbemar Böhme 28:07. 6 km, Hitler-Jugend A: 1. Siegfried Zimmermann 28:47 (Bestzeit), 2. Egon Zimmermann, Altendberg 29:17, 3. Manfred Richter 29:27, 4. Manfred Kohlsche 30:33. HJ. B: 1. Gerhard Richter 28:55, 2. Manfred Richter 31:18, 3. Manfred Zimmermann, Altendberg 34:28, 4. Siegfried Effenberg 34:43. Jungmänner: 1. Anton Reichardt 31:42, 2. Erich Dickmann 32:31, 3. Günther Köhler, Glashütte 32:42. Männer: Hans Zimmermann 34:24. Männer HJ. I: 1. Hiez Kirsten, To. Glashütte 29:21,

## Die Kraft des Erzgebirgs-Heimatlies

Briefe an Max Nacker

Je härter die Kämpfe an den Fronten toben, je mehr sich dieses Ringen um das Leben unseres Volkes seinem Höhepunkt nähert, desto klarer wird es uns, daß die Heimat unser wertvollster Besitz ist. Gerade wir Erzgebirger hängen treu an unseren Bergen und Wäldern. Das erzgebirgische Heimatlies ist der schönste Ausdruck dieser Heimatliebe. Es wirkt über Zeit und Raum hinweg, und mag das Schicksal einen Erzgebirger noch so weit in die Fremde verschlagen, er wird nicht wuzgell so, sondern bleibt mit dem Boden der Heimat verwachsen. Niemals fühlt er das deutlicher, als wenn ihn ein Erzgebirgslied bis in den Grund der Seel hinein bewegt. Dann taucht die schöne Gebirgs- und Waldheimat vor ihm auf, wo er eine glückliche Jugendzeit verbrachte, wo er im Sommerjonnenschein über Berg und Tal wanderte und im Winter die Schi über glitzernde Wälder gleiten ließ.

Unser Ost-Erzgebirge hat das Glück, in Max Nacker seinen Heimatdichter — und Sänger zu besitzen. Drogen aber der waldigen Höhe des Rauspernestes singt er in seinem göstlichen Hause seine Lieber, und in vielen hundert Veranstaltungen im ganzen deutschen Vaterlande hat er die Menschen froh und frei gemacht. Besonders treulich aber schlagen ihm die Herzen entgegen, wenn er zu Erzgebirgern in die Fremde kommt. Als er im Dezember 1943 einem Rufe nach Vilmannstodt Folge leistete und mit seinem Trio und den Altendberger Musikgruppen in den Wartberg reiste, nahmen ihn die dortigen Landesleute mit führender Gastfreundschaft auf. Max Nacker gestaltete eine Vorweihnachtsfeier des Vilmannstodter Erzgebirgsvereins aus und brachte in zwei großen öffentlichen Konzerten einem breiten Kreis erzgebirgischer Volkstüm nahe. Es wurde ein Bombenerfolg. Seltener hat unter Nacker Max eine dankbarere Zuhörerschaft gefunden als an diesem Vorposten des Deutschtums im Osten. Und als er längst wieder nach Altendberg zurück-



gekehrt war, da kamen Briefe aus Vilmannstodt, die ihn baten, recht bald wiederzukommen. Pressberichte aus Vilmannstodt sprechen von vorbildlicher Volkstümlichkeit und heben den großen Anklang hervor, den die Veranstaltungen Max Nackers dort gefunden haben.

Dankbar und aufgeschlossen für die Heimatlieder Max Nackers sind vor allem unsere Frontsoldaten. Weil sie die Heimat solange entbehren müssen und für sie kämpfen, wissen sie die Heimat am meisten zu schätzen. Wenn im sonntäglichen Wunschkonzert das Lied vom „Wimmelbädel“ erklingt, dann ist es unseren Soldaten, als ob die Heimat zu ihnen auf Besuch käme, und Max Nacker erhält dann jedesmal eine Menge Feldpostgrüße von Bekannten und Unbekannten, die ihm von Herzen danken für diesen willkommenen Gruß aus der Heimat. So heißt es im Briefe eines Stabsfeldwebels bei einem Fernaufklärungsgeschwader: „Als nunmehr 14jähriger aktiver Soldat hatte ich am Sonntag das Glück, im Volkskonzert Tränen von uns allen gelliebten Lieber zu hören. Mir handten die Tränen in den Augen. Unser aller Wunsch ist, daß Du, der Heimat noch recht lange erhalten bleiben mögest.“ Von der Front schreiben drei unbekannte Soldaten, die Altendberg von glücklichen Urlaubstagen her kennen, wie hoch erfreut sie waren, als sie das „Wimmelbädel“ im Rundfunk hörten, und sie bitten um Bilder von Altendberg zur Ausschmückung ihres Wunkeins. Ein anderer berichtet: „Was haben Sie mir in diesen wenigen Minuten im deutigen Volkskonzert für eine glückliche Zeit im Herz gesungen! Sie werden mich nicht kennen, aber Ihre vertrauten Stimmen und so herzinnigen Liebel Mängen sofort in mir auf. Ganz innigen Dank!“ Und ein Offizier schreibt von der Front: „Als ich heute mittag das „Wimmelbädel“ im Rundfunk hörte, da war mir die Heimat so nahe!“

Es gibt es schönere Zeugnisse für die Kraft des Heimatlies als die schönsten Worte dieser Soldaten? W.K.

## In Bärenstein wurde die erste Hilfs- und Beratungsstelle „Mutter und Kind“ in unserem Kreise eröffnet

Mitten im fünften Kriegsjahr war es durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller beteiligten Partei- und staatlichen Stellen gelungen, in ehemaligen Geschäftsräumen auf der Hauptstraße die erste vorbildliche Hilfs- und Beratungsstelle „Mutter und Kind“ der NSDAP des Kreises im Besitze zahlreicher Güter von Partei und Staat zu eröffnen. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten wurde eine feigenreiche, volkspflegerische Einrichtung geschaffen, in der auch die Beratungsstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes abgehalten werden. In seiner Eröffnungssprache zeigte Kreisamtsleiter Schmeikal das Wesen und die Aufgaben der volkspflegerischen Arbeit der NSDAP auf, die ihr Hauptaugenmerk auf das Hilfswerk „Mutter und Kind“ richtet, da die Gesunderhaltung der Mütter entscheidend ist für die Gesunderhaltung der Jugend und damit des ganzen

Volkes. Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sind einbezogen die Familien- und Jugendhilfe, die Gemeindepflege, die Kindererziehung und die Jugendberufshilfe. Darüber hinaus hat die NSDAP durch die Betreuung bombengeschädigter Mütter und Kinder eine weitere zusätzliche Aufgabe erhalten. Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhange die Tatsache, daß diese erste Hilfs- und Beratungsstelle genau nach zehn Jahren in Bärenstein eröffnet werden konnte, da von hier aus die gesamte NSDAP-Arbeit des Kreises ihren Ausgang nahm. Eine zweite Hilfs- und Beratungsstelle wird in absehbarer Zeit in der Kreisstadt selbst der Bestimmung übergeben werden.

Die Hilfs- und Beratungsstelle in Bärenstein verfügt über eine Anzahl hygienisch und zweckentsprechend ausgestatteter Räume. Vorhanden sind ein Aufenthaltsraum, ein Stillzimmer (die NSDAP zahlt allen Müttern vom 6. bis 9. Monat Stillhilfen in Höhe von 20,— RM monatlich), ein Beratungszimmer der Hilfstellenleiterin und ein Arztzimmer für Untersuchungen, in das später noch eine Hörsaalanlage eingebaut wird.

Auch Kreisleiter Vorsche ergriff aus Anlaß der Eröffnung das Wort und erläuterte Sinn, Aufgaben und Wesen der volkspflegerischen Arbeit der NSDAP, indem er ihr den Wohlfahrtsgedanken einer vergangenen Epoche gegenüberstellte. Seine Ansprache gipfelte in dem Gedanken, daß die volkspflegerische Arbeit der Partei in diesem Hilfswerk ihre tiefste Erfüllung findet, da Mutter und Kind Unterpfand für die Unsterblichkeit unseres Volkes sind. Es kommt letzten Endes nicht nur darauf an, diesen Krieg mit Waffengewalt zu gewinnen, sondern auch den Krieg der Wägen und damit den Frieden.

Gefangs- und Sprechvorträge bildeten den Rahmen dieser bedeutungsvollen Eröffnungsfeier.

## 16 000 jährliche Landvolkljugendliche im Kriegs-Bernstweittampfl

Nach dem Befehl des Führers zum Kriegserbwerbweittampfl war es auch für die ländliche Jugend eine Selbstverständlichkeit, sich zur Teilnahme zu melden. Durch diese Werbung hat sich die ländliche Jugend bereit erklärt, ihre Leistungen zu steigern und damit zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beizutragen. Im Gau Sachsen werden am 7. März dem reichsweitig leistungsfähigsten Weittampfl im Ortsentscheid für die Weittampflgruppe „Rährland“ nahezu 16 000 Jungen und Wadel der ländlichen Berufe ankommen, nachdem die Landesbauernschaft

## Sonderzuteilung von Trinkbranntwein

Im Monat April sollen alle deutschen Verbraucher über 18 Jahre wüder eine Sonderzuteilung an Trinkbranntwein (1/2 Flasche = 0,35 Liter) erhalten. Das Nähere regeln die Ernährungsämter durch örtliche Bekanntmachungen.

Sachien alle Vorbereitungen getroffen hat. Gerade bei diesen Vorbereitungen hat sich wieder einmal die gute Zusammenarbeit zwischen Bauernführung und Hitler-Jugend bewährt. Die Kriegsverhältnisse bringen es mit sich, daß die Weittampflgruppe der Landmadel die größte Teilnehmerzahl aufweist. Nur so hat die Weittampflgruppe „Bauern“, Nachgruppe „Küderbau“

Ende März wird dem Ortsentscheid der Gauentscheid mit sofortiger Heberprüfung folgen. Der Gauentscheid wird dezentralisiert in den Kreisbauernschaften. So ein Reichen und Birna durchzuführen werden. Durch den Gauentscheid wird dem Tüchtigsten die Möglichkeit gegeben, sich für den Reichsentscheid einen Platz zu sichern, der für die Gruppe „Rährland“ im Wartland veranstaltet werden soll. Der Gau Sachsen ist für den Reichsentscheid der Gruppe „Binaer“ vorgeliehen. Der sachliche Weinbau darf eine Anerkennung seiner Leistungen erbliden.

Die Weittampfle des Ortsentscheides werden in Schonfeld bei Dresden für den gesamten Gau Sachsen eröffnet werden. Landesbauernführer m. d. A. d. G. h. Bauer Erdmann wird dann selbst das Wort ergreifen. Auch die Kreisbauernführer werden in einer besonderen Veranstaltung in einem bestimmten Weittampflort durch eine Ansprache die Bedeutung des Kriegserbwerbweittampfls und damit der Leistungsfähigkeit der Jugend zum Ausdruck bringen. Die ländliche Jugend Sachsens wird auch diesmal zeigen was sie kann. (NSD.)

## Kahnung nach einem Mörder

Am 2. März gegen 20.15 Uhr wurden der 43jährige Hugo Dieck und dessen schädliche Mutter in ihrer Wohnung in Dresden-Ostend, Barthauer Straße 97, erschossen aufgefunden. Der Mörder hatte je einen Schuß auf Dieck und eine Mutter abgeben, die den sofortigen Tod herbeiführte. — Wer kann Angaben über den Täter machen? Es regtet an alle Volksgenossen die Bitte, an der Aufklärung des Verbrechens mitzuwirken. Auch die geringsten Andalusunfte können im Ermittlungsverfahren von größter Bedeutung sein. Mitteilungen nehmen alle Volkseidienststellen und die Worfkommission Dieck Dresden, A 1, Schiffsallee 7, Zimmer 119, Tel. 24 111, Nebenanschlüsse 184 und 8213, entgegen. Für die Ermittlung des Täters wird eine Belohnung von 5000 Reichsmark ausgesetzt.

## Sachsens HJ im Schilfringen im Vordertreffen

Die Leistungsprüfungen der vormilitärischen Wintererüchtigung der Hitler-Jugend fanden mit dem Schilfringen am die Deutschen Jugendmeisternschaften auf der kleinen Oympaunung in Garmisch-Partenkirchen ihren Abschluß. Die Jungen des Gebietes Sachsen, die sich bereits im Langlauf durch Albrecht Böttger, Oberwiesenthal und Günther Schöpe Dresden, sowie durch ihren Sieg im Mannschafstauslandlauf ausgezeichnet hatten, schnitten auch im Sprunglauf hervorragend ab. Hinter dem neuen deutschen Jugendmeister Hermann Loob, Sudetenland, der für Sprünge von 48 und 58 Meter die Brünote von 141,33 erhielt, belegte Henry Glash, Aberg, Wühlbleiben mit Note 133,88 und Eorriänen von 45 und 56 Meter den zweiten Platz. Im Reichsfeierwettbewerb der B-Klasse beanden sich drei Sachsen am untersten ersten Hier. Hinter Loob mit Note 135,17 (50 und 51 Meter) kam Henry Leonhardt (Aberg-Wühlbleiben) mit Note 134,79 und 52 Meter; auf den zweiten Gotthard Reinel (Aberg-Wühlbleiben) mit Note 131,17 (50 und 49 Meter) auf den dritten und Henry Glash (Aberg-Wühlbleiben) mit Note 130,49 und 49 Meter; auf den vierten Platz der Altersklasse B wurde Erich Röder (Aberg-Wühlbleiben) hinter dem Tiroler Steirnegger (Note 129,57 mit 49 und 47 Meter) Aweiter mit Note 128,18 (48 und 46 Meter).

SA-SS-NSKK-NSFK  
6 REICHSTRASSEN-SAMMLUNG  
Sammeln am 4/5. März 1944



# Agnes und Michael

Roman von Hans Erich

(27. Fortsetzung)

Das ging nun allerdings nicht, daß man eine große Hochzeit aufgezogen hätte, damit in der ganzen Umgebung noch nach Jahren davon gesprochen würde. Das Trauerjahr war ja noch nicht um. Vielleicht verloren sich jetzt erst in der dunklen Erde die letzten Spuren der einstigen Schönheit Frau Rosalia Michdichlers. Wie könnte man also Feste feiern und prahlen, wo es noch an der Zeit war, zu trauern.

Michael hatte gar nichts dagegen. Ihm war es ganz recht. Agnes aber wäre es lieber anders gewesen, wie sie ja auch eine andere Braut sein wird als die andern Mädchen des Tales, die Holz und ergeben in der schweren Tracht des Tales zum Altar schritten. Agnes Michdichler wird die erste Braut sein in einer päpstlichen Kleid. Darüber aber sollten die Steinangerer Frauen und Mädchen die Augen wenigstens aufreißt.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Anmeldung der Schulneulinge

Alle Kinder, die bis 31. Dezember 1944 6 Jahre alt werden melden sich am **Montag**, den 6. März 1944, 14-16 Uhr im Verwaltungszimmer der Volksschule Glashütte. Impfchein und Stammbuch sind mitzubringen.

Glashütte, 3. März 1944

Die Schulleitung

### Speisekartoffel-Versorgung in der 60. Zuteilungsperiode

Die gegenwärtige Versorgungslage in Kartoffeln macht es erforderlich, in der 60. Zuteilungsperiode an Stelle von Speisekartoffeln teilweise Hülsenfrüchte, Reis und Nahrungsmittel an die laufend zum Bezug von Speisekartoffeln berechtigten Verbraucher auszugeben. Auf Grund der vom Landesernährungsamt, Abt. B. getroffenen Regelung wird deshalb folgendes angeordnet:

#### I. Normalverbraucher

1. Die laufend zum Bezug von Speisekartoffeln berechtigten Normalverbraucher erhalten folgende Zuteilungen:

In der 1. Woche (6. bis 12. März 1944) 650 g Nahrungsmittel (Grieß oder Gerstengrütze oder Roggengrütze oder Teigwaren) auf den Wochenabschnitt I/60 des Speisekartoffelbezugsausweises; in der 2. Woche (13. bis 19. März 1944) 400 g Hülsenfrüchte und 250 g Reis auf den Abschnitt II/60 des Speisekartoffelbezugsausweises;

in der 3. Woche (20. bis 26. März 1944) 400 g Hülsenfrüchte und 250 g Reis auf den Abschnitt III/60 des Speisekartoffelbezugsausweises;

in der 4. Woche (27. März bis 2. April 1944) 25 kg Speisekartoffeln auf den Abschnitt IV/60 des Speisekartoffelbezugsausweises.

Soweit bei den Kleinverteilern Speisekartoffeln vorhanden sind, können die für die 4. Woche vorgesehenen Mengen bereits in der 3. Woche abgegeben werden. Die Verbraucher müssen jedoch damit unbedingt bis zum 2. April 1944 rechnen.

2. Zwecks Auslieferung der Nahrungsmittel, Hülsenfrüchte und des Reises meldet sich der laufend zum Bezug von Speisekartoffeln berechnigte Normalverbraucher sofort, spätestens jedoch bis zum 6. März 1944, bei dem Kleinverteiler an, bei welchem er seine Nahrungsmittel für die 60. Zuteilungsperiode beziehen wird.

Der Kleinverteiler (Einzelhändler) schneidet den Sonderabschnitt a des Speisekartoffelbezugsausweises ab und versieht den Stammbuchabschnitt als Nachweis für die Berechtigung zum Bezug mit seinem Firmenstempel. Daneben ist der Buchstabe „N“ anzubringen.

3. Die Sonderabschnitte a sind 100-stückweise aufzukleben und bis spätestens 8. März 1944 dem Vorlieferanten zu übergeben. Zur reibungslosen Auslieferung der Nahrungsmittel in der 1. Woche erhält der Kleinverteiler von seinem Vorlieferanten vorschulweise Nahrungsmittel in Höhe der halben Menge, auf die er für die 60. Zuteilungsperiode Anspruch hat.

Hülsenfrüchte und Reis für die 2. und 3. Woche der 60. Zuteilungsperiode erhält der Kleinverteiler (Einzelhändler) auf Grund der an den Vorlieferanten abgegebenen a-Abschnitte durch den Großverteiler. Je Abschnitt werden dem Kleinverteiler (Einzelhändler) 800 g Hülsenfrüchte und 500 g Reis vorschulweise geliefert.

4. Die Kleinverteiler (Einzelhändler) haben die Nahrungsmittel, Hülsenfrüchte und den Reis gegen Abtrennung des jeweils in Frage kommenden Wochenabschnittes des Kartoffelbezugsausweises (siehe Ziffer 1, dieser Bekanntmachung — auszugeben. Die abgeschnittenen Wochenabschnitte sind zu 100 Stück aufzukleben und bei der zuständigen Abrechnungsstelle umgehend, spätestens jedoch bis zum 2. April 1944, in mit „Ka“ gekennzeichnete Bezugscheine A über Nahrungsmittel (1. Woche) sowie über Hülsenfrüchte (2. und 3. Woche) umzutauschen. Es ist streng darauf zu achten, daß das Aufkleben der Abschnitte wochenweise geschieht. Ein Durcheinanderkleben ist unzulässig.

Die erhaltenen Bezugscheine A sind an den Getreidewirtschaftsverband weiterzugeben, der sie an den Getreidewirtschaftsverband Sachsen zur Umschreibung in Großbezugscheine einzusenden hat.

#### II. Ausländer

Ausländer mit AZ-Karten erhalten die gleichen Mengen an Nahrungsmitteln, Hülsenfrüchten, Reis und Kartoffeln wie die Normalverbraucher. Bei der Anmeldung ist vom Kleinverteiler der Abschnitt W 2 abzutrennen und an den Vorlieferanten abzuliefern.

Ausgegeben sind die Nahrungsmittel auf Kartoffelabschnitt I, die Hülsenfrüchte und der Reis auf die Kartoffelabschnitte II und III, die Kartoffeln auf den Kartoffelabschnitt IV der Wochenkarten AZ 60.

III. Urlauber, Binnenschiffer, Reisemärkte und Bergarbeiter

1. Auf die Kartoffel-Urlaubermarken für einen Tag sind weiterhin 0,575 kg (½ Pfund) und auf die Kartoffel-Wochenabschnitte des Bezugsausweises für Urlauber 2,5 kg (5 Pfund) Speisekartoffeln auszugeben.

2. Die als „Reisekarte“ abgestempelten oder mit „Schiffer“ überdruckten Wochenabschnitte des Kartoffelbezugsausweises sind, soweit sie auf die 1., 2. oder 3. Woche der 60. Zuteilungsperiode lauten, ebenfalls mit Nahrungsmitteln (1. Woche) oder mit Hülsenfrüchten und Reis (2. und 3. Woche) zu beliefern. Auf die als „Reisekarte“ abgestempelten Wochenabschnitte der übrigen Wochen dürfen Kartoffeln durch die Kleinverteiler (Einzelhändler) in der Zeit vom 6. bis 26. März 1944 nicht abgegeben werden. Der Bezug auf diese Abschnitte ist erst wieder ab 27. März 1944 möglich.

3. Bergarbeiter erhalten auf den Bezugsausweis, den sie als Normalverbraucher besitzen, die in Ziffer I, 1 dieser Bekanntmachung aufgeführten Ersatzmengen, auf die Zusatzkarten aber die vorgesehenen Kartoffelmengen.

#### IV.

Zu widerhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Dippoldswalde, am 1. März 1944.

Der Landrat zu Dippoldswalde.

Ernährungsamt, Abt. B.

Seit acht Tagen waren ein paar Schneiderrinnen aus der Stadt im „Anferbräu“ und es hatte ganz den Anschein, als ob sie auch die reiflichen Tage bis zur Trauung noch voll zu tun hätten.

In dieser Zeit hat auch auf dem Seehof ein engliches Schloß und Tücher an. Die Räder rannten den ganzen Tag mit dem Ruheimer herum. Der ganze Hof wurde reingefegt und es war kein Winkel, in dem sie nicht mit dem Besen hingetommen wären.

Da kam eines Tages ganz unerhofft, mitten am hellen Nachmittage, die Wiedmüller-Liesbeth auf den Seehof. Der Bauer war mit seinen Söhnen gerade daran, den Stall entlang ein Betonpflaster anzulegen und sie wußten eigentlich nicht recht, wie sie sich den Besuch deuten sollten. Das heißt, Michael wurde langsam rot und suchte den Blick des Vaters. Girtl aber blinnte vor seiner Arbeit überhaupt nicht auf, stach mit der Schaufel voller Emsigkeit in den Sandhaufen, rührte den Beton an und hatte keinen Blick für die Liesbeth, die letzten Schritte über den Anker heraufkam.

Da es ein wenig regnete, hatte Liesbeth die Röcke hoch geschlagen, daß der rote Unterrock weithin leuchtete. Ihr Haar war nach dem Regen und klebte fest um die Ohren.

Run sie, die sie vor den Männern, ließ die Überdecke fallen und wuschte mit der Hand den Regen vom Gesicht.

„Da schau, da kommt ein selbter B'uch“, lachte der Bauer vorlegen, und Michael lehnte seine Schaufel an die Mauer, um Liesbeth zu begrüßen.

„Schon lang wollt ich hinkommen zu euch und mit dir reden Liesbeth“, meinte er und sah sie fest an. „Aber wollt wir neinegeben? Drin laßt sich doch alles besser ausreden — unter vier Augen.“

Die Liesbeth schüttelte den Kopf. „Wir zwei haben net viel zu reden. Aber mit dem dort, mü dem muß ich reden.“ Sie trat dabei auf Girtl zu und fuhr ihr grob an: „Find'it du überhaupt fei' Zeit für mich?“ „Ja?“ krächte der Girtl hell. „Sirt doch, daß ich arbeit.“ „Is der allzeit so fleißig?“ fragte die Liesbeth den Bauern vor lauter Bewunderung nicht aus noch ein wußte. Auf Michael war mehr als verwundert.

„No ja“, meinte der Seehofer. „Arbeiten tut er net schlecht der Girtl. Aber sag einmal, Wabl, was willst denn von ihm?“ „Dös werd er ganz gut wissen, der seine Herr. Ich hab ihm ja schon dreimal g'schrieben. Aber wer keine Antwort gibt, dös ist der seine Girtl. Dös sag ich dir aber, Büßcherl. Mir timmf net so leicht aus. Du brauchst net meinen, daß mich auch so leicht weggeschoben kannt wie andere Wabl. Ich häng mich ein wie ein Fackel. Und der Vater hat g'lagt, wenn d' mich net heiraten willst und mich hockn lassen täst mit dem Kind, dann hängt er dir ein Projek auf. Dann kannt zahl'n, du.“

Bergablic hatte der Girtl mit den Händen absuminken ver lacht. Aber die Liesbeth ließ sich nicht davon abbringen. Der Seehofer sollte nur alles wissen.

Seht trat der Bauer auf sie zu und folgte sie am Arm.

„Da geht jetzt einmal rein in die Stubb, Wabl. Dös muß ausgeerdet werden. Und Angst brauchst auch keine haben. Dös wird schon alles recht. Der Seehofer weiß schon, was er j' tun hat, meins grad der Girtl net wußt. Geh nur einer auch, Girtl. Dich brauch ma schon als Hauptperson.“

Girtl fragte sich hinter den Ohren, fuhr den Peter grob an weil er so insam grinsie und trottelte hinter den beiden ins Haus. Michael kam aus dem Bundern gar nicht heraus. Was er joeben gehört hatte, hätte er sich im schönsten Traum nicht vorstellen können.

Eigentlich hätte er gern mit Liesbeth über alles gesprochen. Sie war ja im Grunde genommen ein guter Kerl und sie würde ihn vielleicht verstehen, warum er nicht sie, sondern die Agnes heiratete. Immer hatte er sich vorgenommen, zur Wiedmühle zu gehen, aber von einem Tag zum andern hatte er es hinausgeschoben, bis es ihm zu spät dünkte.

„Gaa, müßt ich, wenn er die triegel, der Girtl“, lachte Peter Schabenfroh. „Und brächt ihm Moris bei. Ich mein, die hat Haar auf die Zähn, die Liesbeth.“

Michael begann im Mörkeltrag heftig zu rühren. Von der Stube heraus hörte man verschommen die Stimmen der drei. Ritunter ging es recht laut her. Einmal hörte man auch den Girtl sehr energisch werden, aber immer leiser vernahm man dann kein Wort. Nur die Liesbeth führte zuweilen die Rede laut und mit herber Offenheit. Sie schien nirgends einen Grund zu sehen, dem Manne nur im Flüsterton die bittere Wahrheit zu sagen. Und daß er sich an der Wahrheit nicht vorbeidrücken konnte, der Girtl, das bewies nunmehr das Schweigen, in das er sich hüllte und die stille Ergebenheit, mit der er sich unmännlich in alles schickte, was man von ihm forderte.

„Ach, er war nur mehr ein Schatten von jenem Manne, der in knabenhafter Unbefümmtheit in einer leisen Schlauchheit die Liebe der Liesbeth auf Kosten des Bruders genommen, wie er in pfiffiger Schlauchheit berechnet hatte. Nun war Zorn und Berdruß in ihm, daß er das Ergebnis jener rätselhaften Nachtstunde nicht auf das Konto des Bruders setzen konnte. Rein, das war abiotut nicht möglich, denn beim zaghaften Anschlag dieser Möglichkeit fuhr die Liesbeth ihm (schar) über den Mund und gab ihm zu verstehen, daß Michael wohl manchs Stunde bei ihr gefessen habe, aber er sei über einige farge Jährtlichkeiten nie hinausgekommen und darum müsse er wohl glauben, daß nichts umgebogen werden könne an der Wahrheit.“

Eines hörte Girtl sofort hellhörig heraus, nämlich, daß in Anbetracht der Umstände der Wiedmüller bereit war, nunmehr der Liesbeth Mühe, Haus und Hof zu übergeben. Und das war doch nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Ja, es war geradezu ein unerwartetes Glück, das sich über den Girtl neigen wollte, und der Vater sagte ihm dies auch mehrere Male. Und da der Girtl sonst kein schlechter Rechner war, begann er sich die Sache zu überlegen und gab Heimeile nach.

Fortsetzung folgt.



Unser lieber Otto kehrt nicht mehr in sein Elternhaus zurück. Unangabares Herzleid brachte uns nach langem, vergeblichem Hoffen die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter, jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Lehmann**  
Masch.-Obergef. in der Kriegsmarine

im Alter von 21 Jahren auf See sein junges Leben für Führer und Vaterland gegeben hat. Sein inniger Wunsch, seine Lieben in der Heimat bald wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.

Sein schwergeprüfter Vater **Otto Lehmann**, **Oskar Lehmann**, z. Z. auf Urlaub u. Frau, **Elisabeth Schaller** geb. Lehmann u. Gatte, z. Z. im Osten, **Rudolf Lehmann**, z. Z. im Osten u. Frau, **Willy Lehmann**, z. Z. im Osten verm. u. Frau, **Waltraud Lehmann** und alle Verwandten.

Fürstenwalde, Ostlag, Struppen, im März 1944 Die Gedächtnisfeier findet Sonntag, den 12. März, vorm. 9 Uhr, in der Kirche zu Fürstenwalde statt.

Nach schwerem Leiden verschied am 2. März unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, herzengute Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Johanna verw. Tittel-Kirbach**  
im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer  
**Karl Kirbach und Frau Ellriede** geb. Kirbach  
**Karl Kirbach und Frau**  
6 Enkel, 1 Urenkel

Fürstenwalde, Langbrück Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. März, 14.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Zum zweiten Male traf uns die harte, unfallbare Nachricht, daß nun auch unser lieber jüngster Sohn und Bruder

**Helmut Grille**

Soldat in einem Grenadier-Regiment am 1. Februar bei den Abwehrkämpfen in Süditalien im Alter von 19 Jahren sein blühendes Leben für Führer und Volk hingab. Er folgte seinem lieben Bruder Gerhard nach einem halben Jahre in den Heidentot.

In tiefstem Schmerze die schwergeprüften Eltern,  
**Paul Grille** u. Frau **Elisabeth** geb. Höning, Schwester **Erika** u. Großmutter, zugl. im Namen aller Anverwandten.

Geising, im Februar 1944 Und ob uns last das Herz zerbricht, Sie haben erfüllt die höchste Pflicht! Drum schicken wir uns fest daran, Wir wollen ihrer würdig sein!

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Oswald Hofmann**

im 86. Lebensjahre.  
In stiller Trauer  
seine dankbaren Kinder und Angehörige.  
Dittersdorf, Februar 1944  
Beerdigung: Montag, 13. Uhr, vom Trauerhause aus.

**NSDAP, Ortsgruppe Glashütte**

Morgen Sonntag, den 5. März, findet um 15 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ eine

## Frauenkundgebung

mit Pgn. H. Flemming-Altenberg statt.

Alle deutschen Frauen und Mädels sind dazu eingeladen.

Jede deutsche Frau muß wissen, worum es geht — erscheint daher in Massen!

**Ratskeller-Lichtspiele Altenberg**

Sonntag 20 Uhr  
Montag 14, 17 u. 20 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre haben nur zur 14-Uhr-Vorstellung Zutritt  
Wochenschau — Kulturfilm

**FRAUEN SIND KEINE ENGEL**

Ein Wien-Film mit **Martine Carol**, Axel v. Ambesser, Richard Romanowsky, Margot Heibichler. Eine Filmkomödie, übersprudelt von witzigen Einfällen und voller auslanger kleiner Frechheiten, beschwingt und charmant, wie nur ein Film von Willi Forst sein kann.

Am Montag, den 6. März 1944, nehme ich

## meine Praxistätigkeit in Altenberg wieder auf

Sprechstunde wochentags 8.30—10 Uhr. Besuche bitte ich rechtzeitig bis um 10 Uhr vorntags anzumelden.

**Dr. med. Hans-Heinz Seyfert**

**Wirtschaftspr. Cassattens u. Becherbergsgewerbe** t. der R.G. Fremdenverkehr, Ortsstelle **Ovres Mühlital, Verammlung** nächsten Montag 14 Uhr in Glashütte b. Röll. Kaufsch.

**Jüngere Kaye**, guter Mäuselänger, 3. Kauf, gesucht. Schaeper, Haus Bergwohlt, Altenberg.

**2 Pauserschweine** zu verkaufen Löwenhain Nr. 4.

**Viete Ziegenbock**, schlachtreif, im Tausch gegen eine gute, trag. Milchlegete. Zu erst. bei Kaufm. Riehle, Värenstein.

**Tragende Ziege** zu verk. Ang. Nr. 100 postlagernd Altenberg.

**Junge Zuchtuh** zu verkaufen. Löwenhain 16.

**Viete Truthenne**, junge Truthahn. Värenstein C 27.

**Tausch guter Konfirmandensang** Gr. 44 gegen Stiefel od. and. Jacke für 10jähr. Kind geg. Geschirr. Ang. Vdr. Roodt, Glash.

**Schreibmaschine** zu kaufen, kaufen oder leihen gesucht. Suchhandlung Herchel, Geising.

**Schreibmaschine** Werner Rausch, Ritzberg, Post u. Verl. J. Rausch, Altenb.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Karl Keber**  
Oberfeldwebel, Flugzeugführer u. Beobachter I. u. Aufklärungsfeld

**Marianne Keber**  
geb. Hönel

z. Z. a. Urlaub Glashütte  
4. März 1944

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt

**Marianne Seifert**

**Heinz Sieber**  
Glashütte Rodewißh/Uglt.  
4. März 1944

**Ofenfeherlehrling** wird Ostern 1944 eingestellt. Richard Reichel, Ofenfehermeister, Glashütte.

**Pflichtjahrmädchen** für Ostern 1944 in kleine Landwirtschaft bei vollem Familienanschluss gesucht. Näh. im Verl. ds. Bl., Altenbg.

**Jüngeres Mädchen**, Lust zum Kochen und Nähen hat, bald gesucht. Helene Klette, Mobehaus Reinhold, Altenberg.

**Dame** sucht in frauenlosem Land- oder Stadthaus Haushalt Frauenstellung. Sehr gute Kochkenntn. Näh. Buchhdl. Herchel, Geising.

**Suche** zum 1. Mal **Behrstelle** bei Schneiderrin. Pflichtjahr ist abgeleitet. Zu erst. bei Rfm. Riehle, Värenstein.

**Leipzigerin**, m. 63jhr. guterzogener Tochter sucht Wirkungskreis als **Wirtschafterin**. Möbel etc. vorhanden. Zuschriften erb. umt. „A. D.“ an Verl. ds. Bl., Altenb.

**Wer kann** in Varenstein od. Värenstein 1 Zimmer für **Bürozwache** (ca. stundenweise) einrichten bezw. zur Verfügung stellen? Auch ev. Arbeitsgemeinschaft mit Anwalts-, Fabrik- od. sonst. Büro. Gleichzeitig wird Schreibhilf. (auch Halbtagsstellung) gesucht. Angedote erb. an Verlagsbuchh. H. Kreisel, Varenstein, Ostmark.

**Suchen** geb. Nähmaschine für die Betreuung unserer zahlreichen Lager zu kaufen. Anged. unter „G. G.“ an Verlag ds. Bl. in Altenberg.

**Kleines Sofa**, Couch od. Chaiselongue dringend zu kaufen gel. Angeb. an Vdr. Roodt, Glash.